

Konfirmationspredigt über Mt 5,13a+14a

(Oberkaufungen, 19. April 2015)

Liebe Konfirmanden und Konfirmandinnen!

Heute geht Eure Konfirmandenzeit zu Ende. Ein ganzes Jahr lang waren wir miteinander unterwegs. Es war, glaube ich, eine gute Zeit. Zumindest spiegelt sich das in vielen Kommentaren von Euch wieder, die Ihr in der letzten Konferenz anonym – also ohne den Namen zu nennen - aufgeschrieben habt. Ich kann's ja kaum glauben, aber da lese ich solche Sätze wie: „Es war nie langweilig.“ „Es hat immer Spaß gemacht.“ „Es war insgesamt eine schöne Zeit, und ich werde sie vermissen.“ „Ich fand die Gemeinschaft in der Gruppe gut und was ich über Gott erfahren habe.“

Nun, wenn eine solche Zeit zu Ende geht, überlegt man sich als Pfarrer ziemlich genau, was man denen, die konfirmiert werden, noch einmal mit auf den Weg geben will. Mir sind da zwei Sätze aus der Bergpredigt im Matthäus-Evangelium eingefallen. Da sagt Jesus zu seinen Jüngern: **„Ihr seid das Salz der Erde.“** **„Ihr seid das Licht der Welt.“**

Salz der Erde, Licht der Welt. Ob die Jünger selbst sich so gesehen haben? Als Menschen, die wichtig sind – für diese Erde, für diese Welt?

Neulich habe ich auf einer Feier eine Suppe gegessen, die richtig fade schmeckte. Da fehlte die Würze. Da fehlte das Salz. Salz gibt Geschmack.

Licht. Zum Stichwort „Licht“ fällt mir ganz viel ein. Ich war mal abends im Dunklen hier in der Stiftskirche. Ich habe eine Kerze in den Mittelgang gestellt und sie angezündet. Das war ein besonderes Erlebnis. Diese eine Kerze brachte es fertig, die Dunkelheit zu durchbrechen. Sie hat nicht die ganze Kirche erhellt, aber sie hat gezeigt: schon ein einziges Licht durchbricht die Dunkelheit.

Was macht Licht noch? Es gibt Orientierung. Ich sehe, wo es lang geht. Ich kann Hindernissen ausweichen. Licht deckt auch auf, zeigt, was verborgen ist.

„Ihr seid das Salz der Erde.“ „Ihr seid das Licht der Welt.“ Das sagt Jesus seinen zwölf Jüngern. Zwölf sind es nur. Zwölf, die durchaus ihre Macken haben. Die nicht immer begreifen, was Jesus will. Die sich streiten können. Die durchaus nicht immer einen starken Glauben haben. Die vor Angst weglaufen, als es ernst wird.

Jesus weiß das alles. Er kennt seine Pappenheimer. Und doch sagt er zu ihnen: „Ihr seid das Salz der Erde.“ „Ihr seid das Licht der Welt.“

Machen wir einen Schwenk. Ihr werdet heute konfirmiert. Ihr habt in diesem Jahr einiges mitbekommen – von Gott, von Jesus, vom Glauben und von der Kirche. Das ist nicht alles nur an Euch vorbei gerauscht. Etliche haben signalisiert: Ich möchte mich weiter damit auseinandersetzen. Einige – und es sind nicht wenige – haben gesagt: Ich möchte mitmachen – hier in der Kirchengemeinde. Ich möchte mitarbeiten.

Ich freue mich darüber. Und zugleich weiß ich, dass Ihr Euch nie als Salz der Erde und als Licht der Welt bezeichnen würdet. Ihr seid noch dabei herauszufinden, wie Ihr leben wollt, was Euch wichtig sein soll im Leben. Ihr seid da sozusagen noch auf dem Weg.

Ihr seid auch noch dabei herauszufinden, was Ihr mit dem anfangt, was Ihr in Eurer Konfirmandenzeit mitbekommen habt. Trägt der Glaube wirklich – im Leben? Ist da wirklich etwas dran – an Gott? Und wie ist das mit dem, was man sich so schwer vorstellen kann – zum Beispiel das mit der Auferstehung und dem ewigen Leben?

Und wie ist, wenn man den Weg geht, den Jesus gegangen ist – den Weg der Liebe und der Wahrheit? Ist das nicht manchmal ein ganz schön schwerer und schwieriger Weg?

Und was macht das mit einem, wenn man das nicht alles so hinbekommt, wie man sich das vorgenommen hat, wenn man immer wieder einmal scheitert – auf diesem Weg?

Fragen über Fragen. Aber das macht nichts. Das gehört dazu. Und es hält Jesus nicht davon ab, auch zu Euch zu sagen: „Ihr seid das Salz der Erde.“ „Ihr seid das Licht der Welt.“

Gerade heute – am Tag Eurer Konfirmation – will ich Euch das deutlich machen. Ich will es Euch zumuten. Und ich will andeuten, woran ich dabei denke – mit Blick auf Euch.

Wir leben in einer Welt, die gerade in den letzten Monaten zeigt, wie zerrissen sie ist. Es gibt so viel Gewalt. Es gibt so viel Unrecht. Es gibt so viele Egoismus. Es gibt so viel Hass. In der vergangenen Woche gab es eine Konferenz, in der es um die Zuwanderung nach Deutschland ging. Auch um die Flüchtlinge, die hierher kommen. Ich zitiere aus der Tageszeitung vom Mittwoch: „Vielerorts regt sich Widerstand gegen neue Asylbewerberheime, die Zahl der Demonstrationen und Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte nimmt zu.“ Innenminister De Maiziere sagte dazu: „Es sind bestimmte Hemmschwellen eingerissen, es ist ein Klima von Maßlosigkeit und zum Teil von Hass in die Debatte eingezogen.“

Hinzu kommen andere Herausforderungen, von denen wir dachten, wir hätten sie längst überwunden und hinter uns gelassen. Wir sind auf dem besten Weg hin zu einem neuen kalten Krieg mit Russland. Hoffentlich wird darauf nicht irgendwann einmal ein heißer Krieg. Noch können und wollen wir uns das nicht vorstellen, aber auf einmal wird das wieder denkbar, dass Konflikte mit Waffen ausgetragen werden könnten – in Europa. Was für ein Wahnsinn!

Aber ich denke nicht nur an die große Politik. Einige von Euch wissen, was Leistungsstress bedeutet. Der Druck ist groß geworden. Auch in vielen Berufen. Wer nicht mithalten

kann oder versagt, der fällt durchs Netz. Mit immer weniger Kräften soll immer mehr bewältigt werden. Daran werden Menschen krank – nicht nur körperlich, sondern auch seelisch.

Manches ist gesteuert. Da muss man ganz genau hinschauen. Eine Journalistin fragte jetzt nach, wie das mit den Konfirmanden sei. Ob die Zahlen nicht deutlich zurückgingen. Und ob sich daran nicht auch zeige, dass die Kirche an Bedeutung verloren habe – zumal doch nach der Konfirmation kaum noch ein Jugendlicher weiter in der Kirche vorkäme.

Hallo! Von Euch einundzwanzig Jugendlichen haben sich sieben gemeldet. Sie möchte weiter in unserer Kirchengemeinde mitarbeiten, eine Aufgabe übernehmen. Neun haben gesagt, dass sie in Kontakt bleiben wollen mit der Gemeinde. Ich finde, das ist eine tolle Quote. Aber die gute Nachricht ist anscheinend für manche Meinungsmacher keine Nachricht. Fast mit Gewalt, so könnte man meinen, soll die schlechte Schlagzeile her.

Schaut genau hin! Vielleicht fängt es damit sogar an, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein. Lasst Euch nichts vormachen. Lasst Euch nicht beeinflussen, sondern bildet Euch eine eigene Meinung. Seid unabhängig. Geht Euren Weg, auch wenn es ein Weg gegen den Strom sein sollte.

Als Christ leben, Gott vertrauen, sich einmischen vom Glauben her - ich habe den Eindruck, das ist oft ein Weg gegen den Strom. Da macht man sich nicht nur Freunde. Da stört man – genauso wie auch Jesus gestört hat. Mit seiner Botschaft der Liebe und der Wahrheit, die so vieles in Frage stellte. Die aufdeckte. Die herausforderte.

Jetzt sagt Ihr vielleicht: „Sind wir denn Jesus? Sind das nicht zu große Dinge für uns? Für uns, die wir heute ja erst einmal konfirmiert werden – und dann sehen werden, was wir mit al-

ledem anfangen ...“

Ich musste an das denken, was der 2005 ermordete Frère Roger gesagt hat. Er war Leiter der Gemeinschaft von Taizé in Burgund in Frankreich. Er sagte einmal: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“

Es kommt nicht darauf an, dass Ihr etwas ganz Besonderes auf die Beine stellt, um im Sinne Jesu Salz der Erde und Licht der Welt zu sein. Es ist auch nicht so wichtig, ob Ihr vom Glauben ganz viel verstanden habt. Manche meinen ja, man dürfe als Christ keine Fragen mehr haben, keinen Zweifel. Das ist Unsinn.

Ich habe in der Konfirmandenstunde nicht verschwiegen, dass auch ich Fragen habe – an Gott. Mir ist längst nicht alles klar. Aber das, was mir klar ist, das möchte ich leben. Das macht mein Christsein aus. Und genau dazu möchte ich Euch heute einladen. Und ich tue das noch einmal mit den Worten von Frère Roger: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“ So sieht es aus, Salz der Erde zu sein – und Licht der Welt.

Ihr bekommt heute Euren Konfirmationsschein. Darauf ist ein Bild zu sehen. Ein „Wasser-Bild“. Ein Tropfen fällt ins Wasser – und es bilden sich Kreise. Wenn wir uns einbringen in diese Welt, in dieses Leben - als Christen -, dann wirkt sich das aus. Dann geschieht etwas. Dann zieht das Kreise. Es wird bemerkt. Es bewegt etwas.

Manchmal sagen Menschen: „Was kann ich denn schon bewirken? Was kann ich denn schon verändern? Ich bin doch nur ein ganz kleines Licht.“ Ich verstehe das – und doch halte ich es für falsch. Das Licht nur einer einzigen Kerze durchbricht die Dunkelheit in der großen Stiftskirche. Und es

müssen nur ein paar Körner Salz sein, die der Suppe die Würze geben. Darum kann Jesus zu seinen alles andere als perfekten Jüngern sagen: „Ihr seid das Salz der Erde.“ „Ihr seid das Licht der Welt.“ Und darum kann er es auch zu Euch sagen, die Ihr noch jung seid und heute den Segen Gottes mit auf Euren weiteren Lebensweg bekommt.

Amen.